



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

Am andern Sonntag nach der heyligen drey König Tag. Johann. 2.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

Euangelium am andern

Sontag nach der Heiligen drey

König tag / Luc. 2.



Ward ein Hochzeit zu Cana in Galilea/
 vnd die Mutter Jesu war auch da. Jesus aber
 vnd seine Jünger wurden auch auff die Hochzeit ge-
 laden. Vnd da es an Wein gebrache/ sprach die
 Mutter Jesu zu ihme. Sie haben nit Wein/ Je-
 sus sagt zu ihr: Weib/was ha ich mit dir zuschaffen? Mein Stund
 ist noch nicht kommen. Da sprach sein Mutter zu den Dienern:
 Was Er euch saget/das thut. Es waren aber allda sechs steinerne
 Wasser Krüg/ gesetzt nach Weis der Irdischen Kenningung/ deren
 jeglicher fasset zwo oder drey Maß. IESUS sprach zu inen:
 Schepffet nun/vnd bringts dem Speisimester. Vnd sie brachtens
 ihm. Als aber der Speisimester kostet den Wein der Wasser ge-
 wesen war/vnd wuste nicht von wannen er kam/Die Diener aber
 wustens/ die das Wasser geschöpfft hätten/ rüfft der Speisimester
 dem Breutigam/vnd sprach zu ihme: Jederman gibt zum ersten
 den guten Wein/vnd wann sie truncken worden seyn/ als dann erst
 den geringsten. Du aber hast den guten Wein behalten bisz hieher.
 Disz ist das erste Zeychen/welches Jesus thät zu Cana in Galilea/
 vnd offenbaret sein Herligkeit/vnd seine Jünger glaubten an ihn.

Moraa

**Moralische vnd sitliche Abtheilung dieses
Euangelij.**

Jesus vnd seine Jünger waren auch auff die Hochzeit geladen.
Von der Nüchternkeit in den Malzeiten zuhalten.

I.

Die Mutter Jesu sprach zu ihme / Sie haben nit Wein. Das
Gott anzuruffen seye in Mühseligkeit vnd Angst / vnserer Brüder.

II.

Jesus sagt zu ihr / Weib was hab ich mit dir zuschaffen. Das
man auff die fleischliche Verwandschafft in Geistlichen Gütern aufzueh-
len / nit acht haben solle.

III.

Alles was er euch sagen wirdt das thut. Von Aufrichtigkeit der
Gehorsam / Gottes Gebotten zuleyten.

IIII.

Füllet die Krüg mit Wasser. Vnd sie fülleten sie bis oben an.
Von der notwendigen vnserer Mitwirkung / die Gueharten Gottes zu
erhalten.

V.

Jederman gibt zum ersten den guten Wein / alsdann den gering-
sten / Du aber hast den guten behalten bis hieher. Von Verharlich-
keit in dem Guten.

VI.

**Auflegung des ersten Theyls dieses
Euangelij.**

Jesus vnd sein Jünger waren auch auff die Hochzeit
geladen.

Ist ist allhie ein moralisch, sitlicher Orth vnd Stell von
Nüchternkeit in Malzeiten zuhalten. Dann was für Hoch- vnd Malzeit
ten / in Gegenwart IESU vnd seiner Jünger gehalten werden / die können
ohne Zucht vnd Nüchternkeit mit nichten abgehen. In welchen Mahl- vnd
Hochzeiten aber / Vberfluß Truncken / vñ Geizheit / Muchwill vñ andere Laster geübt
werden vnd in Schwang gehen / zu denselbigen wirdt der Teuffel mit allen seinen Tra-
bantten geladen: Dasselst hüpfte / springt vnd tanzt er. Von solchen sagt der H. Petrus. 1. Pet. 1.
[Sie achten für Wollust das zeitlich Leben. Sie seynd Vnflätich vnd Schandflecken
voller Wollust / prassen in ihren Wirtschaften mit euch / haben Augen vol Ehebruchs /
vñ vnablässlicher Sünden.] In diser Hochzeit aber / ist ein solche Nüchternkeit gewesen /
das den Mitgeladenen Wein gemangelt. Vnd wann er nur nit allein Ehr vnd Nüchtern-
keit zu erhalten abgangen wäre / würde die selige Maria nit sagen. [Sie haben nicht
Wein.] Aber es sey ihme wie ihm wöll / das aller Wein verzehet / sie geschwigen / dann
sie zuvil Wein gehabt hätten / so hätte CHRISTVS nit Wasser zu Wein gemacht.
Diese Hochzeit aber ist gewesen / wie des jungen Thobie / vnd seiner Freund. [Vnd
hielten das Bräuttmahl in der Forcht des HERRN.] Diese Malzeit ist also beschaffen /
gewesen was für / eine nach dem der Holophernes von der Judith getödtet wurde / das
Volk gehalten hat von welcher gesagt wirdt: [Das Volk ward frölich / nach Ge-
wonheit der frommen andächtigen.] Das ist / wie es einem frommen vnd heyligen
Volk / vnd welches den waren GOTT verehret / zustünde. Derohalben der aller-
reichste Job / [welches Söhne ein Mahl machten ein jedlicher in seinem Haus auff
seinem]

Nüchternkeit
der Malzei-
ten.

1. Pet. 1.

Exempel.
Tob. 9.

Judith. 16.

Iob. 1.

seinem

Comptuarium
Stapletoni
T VII
22

seinen Tag/ vnnnd wann die tag des Mahls vmbwaren / sandte Job hin zu ihnen/ vnnnd heiliget sie.] (Das ist / er reyniget sie mit seinem Gebett) vnnnd mache sich des Morgens frü auff / vnnnd opffert Brandopffer für einen jedlichen. Dann Job sagt: Meine Söhn möchten vvilleiche gesündiget / vnnnd den HERRN gesegnet haben in ihrem Herzen.] Das ist/ auß vberflüssigen Wollust/ haben sie sich wider GOTT eines lästerlichen Gedankens gebraucht: Also haben die Alten Gerechten die Nüchternkeit in Mahlzeiten geübet vnd gebraucht. Gar scharpff hat Basilins geschrieben/ [das dieselbigen/ so ire Gást scheinbarlich vnd löstlich auffnehmen mit eben derselben Zurüstung inen Schmach auffthun/ Nemlich iren Deuchen Dntusch / vnd Geyheit fürwerffen.] Also nemblich tractiert er seine Gást / wie sie vermeynen das sie wöllen tractieren lassen. Derhalben hat gar weislich einer auß dem Philosophen/ da er zum Nachemal beruffen vnd geladen seinem würde gesagt: Siehe auff das du mich also hältst/ auff das du ein gute Meynung von mir erlangest.] Von welchem Spruch auch dises des Socratis nit weit fehl schlägt/ welcher/ da er gefragt wardt/ warum er den Vilgeladnen so wenig zugerüstet hat / geantworet: [So sie froñ vnd gut seyn.] Das ist nüchtern / [so würde es gnung seyn/ so aber nit/ ist mehr als gnug.] Von den Mahlzeiten der Christen/ hat Chrysostomus gar weislich gesagt: [Nit ganz vnd gar wolt ich abschlagen/ das wir je zuweiln vndereinander sollen zusammen kommen/ vnd mit Nachzuessen: Aber die schändliche vnd vnehtliche Mahlzeit wolt ich das mans verbieten thät/ vnd den Vberflus in ein Speiß verfert zuwerden/ welcher Schmerzen/ Faulkeit vnd Bosheit mangle/ auff das doch die Heyden vnd Vnglaubigen verstehen/ das die Christen wissen ein Maß inn Wollüsten zuhalten / das ist/ das sie deren maß sig vnd züchtig gebrauchen: Frolocket dem HERRN inn Zittern sagt der Prophet. Was ist das für ein Frolockung? Nemblich Lob / Hymnos singen vnnnd außsprechen / ehliche züchtige Reden vndereinander gebrauchen/ Betten/ Psalmen / für die Knechtliche Lieder vnnnd Gesang einführen / So wirdt auff dise Weis CHRISTVS dem Tisch beywohnen / vnnnd die Speisen mit Benedeyung erfüllen: wann du Gebett zu ihm aufgießen/ wann du mit dem Geist singen/ die Armen zur Gemeynschafft der Nahrung beruffen / in den Mahlzeiten Weis vnnnd Messigkeit dich halten wirst.] Dises Chrysostomus. Von den Mahlzeiten voller Vnlust vnnnd Vberflus redt er anderstwo. [Wo trunkenheit ist/ daselbst ist der Teuffel: wo schändliche Wort/ wo Ersättigung vnd Einfüllung/ da tanzen vnnnd springen die Teuffel.] Für war vns solle der Philosophen Weltwizigen vnnnd Heydnischen Messigkeit in disem Theyl mit Verschamrötung vnd Betrübung lehren. Als der Oberste der Athenienfer von dem Platone zu Gást beruffen war/ als er reichlich vnd freygebig gehalten vnd tractiert worden/ ist nach dreyn Tagen zum Platone gangen/ vnd gesagt: [Ich/ O Plato/ esse besser den folgenden/ als dem gegenwertigen tag.] Diweil nemblich die vnnmäßige Mahlzeiten/ nach dreyn Tagen den Magen beschweren/ die Mäßige aber scherpffen Democritus ein anderer Philosophus sagt also/ [Das Glück kan herrliche vnd lustige Nachtesten reychen/ geringe aber/ vñ welche der Nothwendigkeit gnug seyn/ die Mäßigkeit.] Niemand aber zweiffel/ dises vil fürtrefflicher seyn/ was von der Jugend dann was von dem Glück gegeben wirdt. Die Schrifft aber lehrt vns steiffer vnd fester. [Die Gerechten müssen frölich seyn vor GOTT/ vnd in Freuden lust haben.] Essen vnd Frolocken wirdt nit verbotten/ sie werden geheissen zugeschehen [in dem Angesicht GOTTES/] das ist/ gleich wie es die jenen gezimbt/ welche in Gegenwart GOTTES gespeist werden. Also auch da Jethro/ zu Moysen in die Wüsten seinen Tochter Mann zusehen gangen ist/ wirdt von ihnen gesagt das sie zu Aaron/ vnd den Ertisten/ Israel kommen seyn/ [damit sie das Brodt mit im assen vor GOTT/] das ist/ zur Ehren GOTTES/ wie es der H. Augustinus auslegt/ Nemblich mit aller Zucht vnd Schamhaftigkeit. Dann es ware noch kein Tabernacul auffgerichtet/ oder die Archen des Testaments/ auff das so die Mahlzeit vor ihne gehalten/ vor GOTT gehalten worden seyn gesagt würde.

Von

Olympiad. in
Catena.In regi. sul.
disput. resp.
ex q. 20.Laert. in vita
cius.In ser. super il.
lo Carnis con.
cupisc. ne se.
cteris.Hom. 57. ad
pop. Antioch.Ael. lib. 2. de
var. histor.

Stobaeus.

Psal. 67.

Exod. 18.
August. q. 66.
super Exod.

Donwegen aber diser Mässigkeit vñ Zucht zuhalten/ hat GOTT außseruöcklich im Befehl gebotten/ auff das zu allen Mahlzeiten irgendet ein Leut soll beruffen werden/ ab welcher Gegewarheit/ Mässigkeit zuhalten/ ihnen ein Gebiß eingelegt wäre. [Iffe vor dem HERRN deinem GOTT/ vñ sey frölich/ du vñ dein Haus vñ der Leut/ der in deinen Pforten ist. Hüt dich das du ihn nit verlasset.] Also ist IESVS zur Hochzeit mit seinen Jüngern berufft worden gleichsam als die Exempel eines Leutischen Ansehen/ Heyligkeit vñ Zucht/ das auch nit etwas bey der Hochzeit gering vñ vnzierlich würde. Dann CHRISTVS lehret nemblich mit seinem Exempel das die ehliche Mahlzeiten auch von den heyligen vñ frommen Männern nit zusuchen seyn. [GOTT hat sich nit (saget Augustinus) der Conuersation vñ Beywohnung der Menschen vnwürdig geschetz/ welcher den Gebrauch des Fleisches an sich genossen/ hat auch die weltlichen Sazung nit veracht/ welcher dieselbige zu corrigieren vñ zuverbessern kommen warde.] Vñnd freylich so erscheint die Scham/ Zucht vñ Mässigkeit der Geistlichen/ oder sonst irgendet anderer frommer Männern/ auß nichts anderst/ dann in eufferlicher Beywohnung vñ Mitgenossenschaft des Lisch vñ der Speysen. Also hat auch CHRISTVS der Publicanen vñ offnen Sündern Mahlzeit nit veracht/ sondern er hat auch die Frucht seiner hülffliche Lehr mitte vñder dem Essen heraußer gestossen. Dis gehört zum Buchstaben was die Weysheit von sich selbst verkündiget: [In den Gassen habich wie Zücker vñden vñ wolriechender Balsam einen lieblichen Geruch gebt.] Die Gerechten/ Nemblich/ welche von der Weysheit beschützt werden/ die geben von sich/ auch in den allerweltlichsten Orten/ vñ da vil Gelegenheiten zustendig/ ein lieblichen Geruch gutes Exempels vñ Gottesforcht. Nemblich gleich wie der Sonnen die vñderwoßne Leiber den Schein welchen sie von dannen neñnen/ entgegen widerumb geben: Also mittheylet auch hinwiderumb die Guten ihre Gueethaten/ durch willige Beywohnung andern mit. Vñnd gleich wie die stumende Buchstaben/ auß vermischung der Vocalen in deutliche Wort sich verändern/ also fangen die Vngeschickten/ auß der Mitgenossenschaft der Weysen vñder Verständigen an/ Weys vñder verständig zuwerden. Letzlich zugleich wie der Ephen/ der des wachsenden Baums Stamm allenthalben vñmbfängt/ mit demselbigen vber sich steigt vñnd zunimbt/ mit einem hohen Baum/ auch hoch zukünfftig ist/ also auch die Frommen vñder Guten/ welche anhangen/ Conuersieren vñ beywonen/ wachsen leichtlich in der Frombeit vñ Güte auff. Von den Frommen vñder Weysen aber selbst/ welche sich von der Bürger vñ ehliche Conuersation vñ Mitgenossenschaft des Lisch rütsehen vñ Abschew tragen/ hat Socrates gar weyslich gepflegt zusagen. [Das ein saurer Wein nit tauglich seye zu dem Getranck/ noch auch Bäurische Sitten der Beywohnung der Menschen.] Wo derhalb ein Ort od Hoffnung ist einer Aufferbauung/ so wird ein guter vñ frommer Mann den Mahlzeiten beyzuwohnen sich nit abziehen. Von dem Freß vñ Vnmässigkeit in ander Euangelien mehr.

Deut. 14. Figur.
Eccles. 24.
Gleichnuß.
Plur. in Polit.
Stob. Serm. 2. de imprudentia.

Auflegung des andern Theyls dieses Euangelij.

Vñnd da es an Wein gebracht/ sprach die Mutter zu ihm/ Sie haben kein Wein.

Ist ist ein moralisch/ stitlicher Ort vñnd Stell/ das die Mutter GOTTES in allen vnsern Mängeln vñ Anligen anzuruffen/ auff das sie bey ihrem Sohn für vns bitt/ sprechend/ [Sie haben kein Wein.] Sie haben kein Brodt/ Glauben/ Lieb/ Keuschheit vñnd andere Tugend haben si nit. Disen Ort aber zuhandlēt/ ist ein grosser Hausrath/ in dem andern vnsern Promptuario Catholico/ Das ist/ Catholischen Zenghaus verhanden/ zum theyl vber dis Euangelium/ vñ vber dise Wort jetzt gemeltes Euangelij/ zum theyl an den Festen der heiligen Jungfrawen/ surnemblich aber auff das fest ihrer Geburt/ da wir angezaigt haben (das sie seye ein Mutter der Glaubigē/ grosse herliche Patronin vñ Besörderin) wider vnser Zeit Kerzer.

Aufles

Comptuarium
Stapletoni
T VII
22

Auflegung des andern Theyls dieses Euangelij.

Die Mutter Jesu sagt zu ihm/ sie haben nit Wein.

Das man
für die Beth
der betten
solke.



In moralisch vnd sitlicher Ort vñ Stell **CHRISTVS** ganz vertrewlich vñnd hoffentlich anzuruffen vnd zu ihm zu gehen nit allein/ sondern auch in vnserer Nidbrüder Noth vñnd Ansehung nach dem Exempel der allerseitigsten Jungkfrauen/ welche nit für ihz/ sondern der Mitgeladenen/ einweder Nothwendigkeit/ oder eheliebende Tröstung gebeten vñnd fūrgestanden/ Vñnd obwoln einiger Menschen Gnad vñnd Ansehen bey GOTT so groß/ als ansehnlich vñnd groß seiner allerseitigsten Mutter gewesen/ ist nit/ So seynd jedoch vil vñnd statliche Ursachen/ warumb wir das thun. Erstlich dieweil **CHRISTVS** zu allen/ in ihne glaubend gesagt/ [Alles was ihz den Vatter in meinem Namen bitten werdet/ das wirt er euch geben. Welcher Wörter Krafft vñ Wirkung wie groß dieselbige seye/ Wir in einem andern Euangelio sagen vñnd beybringen wollen. Als dan/ dieweil auch wir/ so wir GOTTES Willen thun/ gleichsam **CHRISTI** Müttern seyn/ laut seiner selbst eygnen Wort/ [Ein jedlicher der thun wirt den Willen meines Vatters/ der im Himmel ist/ der ist mein Bruder/ vñnd mein Schwester/ vñnd meine Mutter.] Das ist/ er wirt von mir/ als Bruder/ Schwester vñnd Mutter/ mit warhafftiger Lieb/ nit gleichformiger/ geliebt werden/ wie gar offit die Schiffe redet: [Sendt vollkommen/ wie ewer Vatter/ze. Ein jeder der die Hoffnung in ihne hat/ der heiliget sich selbst/ wie auch er heylig ist. Das ihz euch vñndereinander liebet wie ich euch geliebt habe. Welcher sagt/ das er in **CHRISTO** bleibe/ der muh wie er gewandelt hat/ auch also wandeln.] Welche Ding alle nit ein Gleichheit/ sondern ein Gleichnuh vñnd Warheit bedeuten/ welches nur oben hin wider die Keger heutigs tags gesagt seye/ welche wegen derselbigen Wort **CHRISTI** (Matth. 12.) sich nit befürchten/ ihre Euangelische Hirtlein der allerseitigsten Mutter GOTTES gleich zumachen: Zum dritten/ dieweil das Gebott der Liebe vñns solches gebent/ mit welchem gesagt wirt [Liebe den Nächstten als dich selbst.] Derohalben müssen wir für den Nächstten/ als wie für vñns selbstten bitten. Zum vierdten/ dieweil die Schrifft außstrücklich befehlt. Dann also der H. Jacobus: [Bettet für einander/ das ihz selig werdet.] Vñnd setzt gleich die Ursach hernach: [Dann das Gebett der Gerechten vermag vil. Nemblich nit für sich allein/ sondern auch für ein andern. Welches Exempel Helie/ von Jacobo hernach geseht/ lehret/ welcher gebettet/ das es nit regnet von wegen der Sünd des Volcks/ vñnd widerumb bittend/ das es regnet wegen Verbesserung vñnd Widerkerung des Volcks/ ist er allenthalben erhört worden. Zum fünfften vñnd letzten/ von wegen der Exempel der Apostel vñnd anderer Heyligen. Der H. Apostel bittet nit allein ohn vnderlass für die Römer/ für die Corinthier/ für die Philippenser vñnd für andere/ zu welchen er schreibt/ wie oben angezeygt worden/ sondern auch/ er bittet ander Leut/ das sie für ihne betten. [In dem wir hoffen/ noch hinfurt erlösen wirt/ durch Hülf ewer Fürbit für vñns/ auff das durch vil Person vil Dancks geschehe für vñns der Gaben haben/ so vñns geben ist.] Es wirt auch Jeremias der Prophet auß diesem Leben/ hinweg genommen/ deshalben gelobt: [Diser ist ein Liebhaber der Brüder/ der bittet fleißig vñnd vil für das Volk.]

An diesem Ort wil etlich fūrtrefflich Exempel von der Wirkung vñnd Krafft des Gebetts erzählen vñnd fūrbringen/ welche die heylige Männer vñnd Gerechten/ fūrnemblich in diesem Leben für das Heyl vñnd Nothwendigkeit der Brüder vergossen haben/ auff das also ein Prediger desto mehr seine Zuhörer erwecke/ damit sie sich dem Gebett der heyligen vñnd frommen Männer/ desto fleißiger befehlen/ vñnd auch sie für andere inbūnstiger bitten/ welche beede Gotesforcht vñnd Frombkeit heut schier gar verachte vñnd

1.
Iohan. 16.

Am 5. Sontag nach Osters.

2.
Matth. 12.

Matth. 7.
1 Iohan. 3.
Iohan. 18.
1 Iohan. 2.

Orth wider die Keger.

3.

Lucæ 10.

4.
Iacob. 5.

5.
Exempel.

1.

1. Cor. 1.

2.
2. Machab. 15.

1. vnd zuboden ligt/vnd diß nur bey denjenigen/welche diser Art einer solchen Hüßf we-
 niger bedöffen. Der H. Dominicus/ als er einen Prior Cistercienser Ordens erklä-
 ret/das er dise sonderliche Gnad bissher von GOTT empfangen/ also das er niemaln
 vom HERRN etwas begert/ das er nit wegen des Gelübds nit erlangt hätte/wird er als
 balden von ihme anlangt/damit er für die Befehrung des M. Conrads GOTT bitten
 wolle. Welcher er/ du begerest Brüder/ sagt er/ ein schwere Sach/ jedoch aber so ich
 GOTT dise Nacht bitten wolt/ so zweifel ich nichts an seiner süglichen Gütigkeit/dann
 das er vnser Gebett zulassen werde. Eben auff diselbige Nacht/ in gegenwart desselbis
 gen Prior/bitt er GOTT. Den nechsten Morgen hernach/wirdt derselbige Conradus/
 ein fürtrefflich gelehrter Mann/welcher bis anher ab dem Klosterlichen Leben ein Ab-
 schwen gehabt/also zu GOTT bekert/das er den Habit vnablässlich begert/vñ erhalten.
 Die H. Catharina von Senis/als sie von ihren geistlichen Vattern Raymundo gebet-
 ten wurde/hat sie ihme ein solche strenge vnd hefftige Verewung ober die Sünd/welche
 er sein lebenlang niemaln an ihm gespüret/erlangt. Eben diselbige hat zweyen Ubel-
 schättern zum Todt verurtheilt/aber mit Busß gethan/die Gnad der Busß mit frem Ge-
 bett erhalten. Dergleichen hat die H. Jungfraw Coleta/des Ordens der H. Clare/ein
 wundrbarlich Erneuerin zweyen andern vnbusfertigen verdampfen/mit dem Psal-
 men/ [Erbarme dich mein HERR. Zierlich vnd herlich zwar ist in disem theyl die Hi-
 storia von dem Gebett/der H. Elisabethen des Königs auß Ungern Tochter. Ein
 Jüngling sehr liederlich vnd verucht/von ihr offmalt vermahnet/damit er seine Sit-
 ten verbessere vnd verkeret/der hat sie gebetten/damit sie diß für jne GOTT bitten wolle.
 Alsbalde dise: Begerst du diß ernstlich/das ich für dich bey GOTT bitte/ich beger es/
 sagt er/ ernstlich vñ innerlich. Von stundan/du mußt/ sagt sie/eben dasselbig thun/
 vñ meinen Gebett/mit dem deinigen zühüßf kömten. Als er beredet/seyn sie hingang-
 gen/vñ beyde an ein bequemem vnd süglichen Ort zubetten. Kein langer verzug ware
 darzwischen/sihe als der Jüngling angefangen zuschreyen jent/jent/ O Fraw/höre
 auff zubetten/dann ich werde also angezündt mit der Inbrunst vñ His deiner Gebett/
 das ichs kümmerlich gedulden kan. So ist sie noch hefftiger in ihrem Gebett verharret.
 In dem er aber noch ernstlicher ensündt zuwerden vermerckt/vñ allgemach an Kräft-
 ten abzunehmen/das auch der ganze Leib zum Schweyß bewegt/schreyet er noch mit
 heller Stimm/hat vor lautter Müde dier Arme von einander geworffen. Lasse ab/O
 Fraw/lasse ab/dann durch die Brunst deines Gebets/wirdt mein Herrs geweydnet:
 Als nun der Jüngling ganz matt vñnd schwach worden/haben ihne zwo Hoffjung-
 frawen auffgehalten/welche die vnfügliche grosse His vñnd die Glider mit Schweyß
 vbergossen/schmerzlichem mit dem Angriff der Hände gedulden vñnd leyden mögen.
 Lettlich als sie nichts desto weniger bettend verharret/vñnd der Jüngling widerumb
 Athem erholet/hat er noch mit lauterer vñnd höher Stimm gerschrien sprechend/ Ich
 bitte dich durch IESVM/das du von dem angefangenen Werck nachlassest/damit du mich
 mit deinem Gebett/nit vnglückselig zusterben zwingest. Derowegen alsbalde Elis-
 abetha den Fleiß zubetten/vñnd die His desgleichen den Knaben verlassen/ist der Jüng-
 ling ganz schwind erquicket worden/vñnd das er desto zelter vñnd balden den Orden
 S. Francisci anzunehmen/verheypffen/den er nit lang hernach angenommen/den an-
 genömmen geehrt/den geehrten mannlich vollendt. Vñnd fürwar auch in der Schrift lob. vii.
 als Job für seine Freund gebetten/ist GOTT versöhnet/vñnd weil er für andere
 gebettet/ist er selbst gesundt worden. Abraham hat desgleichen
 für Abimelech gebetten/vñnd demnach er ein
 Prophet war/ist er nicht geschlagen
 worden.

1. In vita eius lib.4 cap.6.
 2. In vita eius apud Sur.tom. 2. pag.924. & 939.
 3.
 4. In vita eius apud Sur.tom. 7. pag.165.
 5. In vita eius apud Sur.tom. 9. pag.458.
 6.

Comptuarium
 Stapletoni
 T VII
 22

D. Aufgle

Am andern Sontag nach
Auslegung des dritten Theils dieses
Euangelij.

Jesus sagt zu ihr/ Weib/ Was hab ich mit dir zuschaffen?

Die Gätter
der Kirchen
seynd den
Blutsfreun-
den nit zu
geben.

In sittlicher Orth vnnnd Stell/ daß man der fleischlichen
Blut vnd Verwandtschaft kein Ansehen haben solle/ in Aufsheylung der
Kirchen Gnaden vnnnd Güter: Dann vnder andern vil vnnnd mancherley
Ursachen/ welche die heylige Vätter einführen/ warumb CHRISTVS seiner
allerseitigsten Müttern so scharpff geantwort hab/ (welche wir alle in dem an-
dern Promptuario Catholico, das ist/ Catholischen Zeughauf wider
vnserer Zeit Ketzer/ auff disen Ort beygebracht haben) ist diß eine ge-
wesen/ daß CHRISTVS lehren wöllen/ daß er in Aufsheylung geystlicher vnd Götlicher
Sachen vnnnd Wercken/ mit seiner Mutter nichts gemeyns habe. Also Augustinus
[Die Mutter begeret ein Wunderzeychen/ Er aber gleich als der nit kendet das mensch-
liche Fleisch/ wolte Götliche Thaten wirken.] Also Theophilus Alexandrinus.
[Dieweil er GOTT ware/ Wunderzeychen wirkend/ als ein Mensch/ mit der Müttern
menschliche Ding handlend/ vnd ein Geheymnuß wirken wöllend/ zeygt er an/ daß es
mit der Müttern nichts gemeyns habe.] Eben diese Ursach gibt Euthymius. Vnnnd
der H. Bernhardus gleich eben schier auff diese Weys: Er lehrt/ als da wir einmal zu
GOTT bekert/ wir von der fleischlichen Verwandtschaft weniger sorgfältig seyn sollen.

Tract. 9. in
Ioan.
Alexan. in
Ioan. lib. 2.

In comm. ad
hunc locum
Serm. 2. in
hanc Dom.

Derowegen die antwort CHRISTI/ seiner waren Müttern vñ allerseitigsten Jung-
frauen geschehen/ solle seyn ein Vnderricht aller der jenigen/ welche auff Erden die
Stadt CHRISTI vertreten/ der Bischouen/ Prelaten/ Priestern/ damit sie in Gna-
den vnd Gütern der Kirchen sie seyen geystliche oder zeytliche aufzutheylen (dann die
Gnad/ welche die selige Jungfraw von ihrem Sohn IESV begerete/ die ware in Mey-
nung vnd Ansehen eines Götlichen Wunderwercks/ dem Wein nach/ welchen sie für
die Gást begeret/ ist welt vnd zeitlich gewesen) der fleischlichen Eltern vnd Verwand-
ten/ seytemal sie solche seynd/ einiges auffsehen nit sollen haben/ es seye dann ein an-
dere Ursach einer Schankung/ als Tugend/ Armut/ oder irgend ein andere Art vnnnd
Geschlecht eines Verdiensts verhanden. Clemens Bapst/ diß Namens der vierde/
ein Mann vor dem Priesterthumb ehelich/ vnnnd zu Bononien ein Doctor der Rechten
vnnnd Lehrer/ als zwo seiner Töchtern/ noch vnuerheyrat/ von jme ein Heyrath Gut ge-
genwärtiger Vatterlichen Wirten gemeyß begereten/ hat er geantwort: daß der Bapst
nit Töchtern habe/ es seye gnug/ das ganz Väterliche Erbeheyl jnen schuldig seyn: als
so hat er sie leer/ mit einem vngewöhnlichen/ aber herrlichen Exempel entlassen. Der
H. Laurentius Justinianus/ Patriarcha zu Venedig als er von seinen Blutsfreunden
einem/ nit gar arm/ damit er jhne mit Gelt seiner Töchtern zum Heyrath Gut behülff-
lich wäre/ gebetten worden/ hat er nit weniger weyßlich als Gottseliglich geantwortet:
Betrachte/ bitte ich/ Bruder/ So ich zu wenig geben werde/ so bedarffst du dessen nit/ so
ich vil gibe/ werde ich vil betriegen/ damit ich einem gnug thu/ vñ derowegen was gleich
dieses seye/ so ist mir/ mich zur Speys vñ Nahrung der Armen/ daß zu den kraufften vnd
auffgebüfften Harlocken oder Berlein/ von der Kirchen vberantwort wordt. Dises der
H. Laurentius/ die Bitte ganz vnnnd gar abschlagend. Fürwar/ fürwar dise vngerechte
vnd vnbillliche Dispensation vnd Aufsheylung/ solle allen Prelaten zu einem gewulich
vnd erschöcklichem Exempel seyn/ der erbärmliche vnd blutige Todtschlag des H. En-
gelberti Erzbischoven zu Eöln/ welcher auff offentlichem Weg von Graff Friderichen
zweyen seinen Brüdern als Anfängern des Todtschlages/ geschehen/ die er mit geystli-
chen Lehen bereichet vnd begabt hatte: dieweil er jhnen aber in allen Dingen nit gratis-
sart vberladen/ ist er von jnen vmbgebracht worden. Dise geystliche Prelaten aber/ wel-
che von den Kirchlichen Gütern jhre fleischliche Verwandten vnrechtlich bereichen/
seyn auß der Zahl der Blinden/ die in der Welt wandeln/ von der Eytelkeit vnd falschen
Schein diser Welt betrogen.

Exempel.
1.
Bapt. Fulgof.
lib. 4. cap. 3.

2.
In vita eius
apud Sur. to.
1. pag 17 8.

3.
In vita eius
apud Sur. to. 6.

Dann

Darnes seyn dreyerley Geschlecht der Blinden/ oder aber auff dreyerley Art vnd Weys werden die Blinden auff dem Weg gefürt: etliche versuchen den Weg mit einem Stecken: andere folgen einem angebundenen Hunde nach: Jene werden einweders von einem Buben/ oder Sohn/ oder Einkel bey vnd mit der Hand gefürt. Die Blinden so einen Stecken brauchen/ seynd die Menschen/ in Weltliche Würden gesetzt/ welche/ das sie des Steckens der Digniteten vnd Würden genieffen/ versuchen alle Ding/ streben vnd streitten mit Recht vnd Vnrecht darnach. Die Blinden werden durch vñ mit Fleiß des Ehegelses in allen jren Handthierungen gefürt: sie sehen nichts/ schawen vñ geben auf nichts anders acht/ daß die Ehr/ dahin sie begeren/ oder welche sie haben. Die Blinden/ die der Hund fürt/ seynd die armen zänckischen Menschen/ welche mit Begierd als la Reichthumb verblend/ vmb ein jedwedere Sachen zäncken vnd hadern. Dife führen die Hungerigen Aduocaten/ Procuratorn vnd Fürsprecher/ allein dem Gwin ergeben/ wo hin sie wollen/ verlargern den Sanct vñ da sie irgend ein Suppen erschnappet/ (das ist/ durch grosse Hoffnung eines Nusses/ od gegenwertigen Nutzbarkeit) so ziehen sie ire Klienten in die Gruben/ vnd das sie die Sachen verlieren/ sehen sie noch/ die da/ das sie eines Fuß/ zu dem Weg der Gerechtigkeit/ die Victori vnd Sig zuerhalten/ geführt zu werden/ darfür hielten. Das dritte Geschlecht der Blinden welches zwar mehr höff/ vñ schlich jedoch aber mehr gefährlicher als die ander ist/ welche von einem Knaben/ Nemlichen Sohn oder Einkel/ geführt werden. Difes seynd die geystlichen Männer/ vnd Kirchlichen Prelaten/ welche/ damit vñ auff das sie iren Knaben/ als Einkel od Bruder bereichen in der Welt ansehnlich vñ verhümbt machen können/ so erlangen sie jnen/ vñ doch mit blinden Affect vnd Anmuthung/ einweder Beneficia vnd Pfrinden/ oder begaben die selbigen ober Weys vnd Was mit zeitliche Gütern jrer Kirchen. Dañ dife alldieweil sie ire Knaben/ vnd fleischliche verwandten also blind nachfolgen/ vñ gedulden/ daß sie von jrer Anmuthung vñ Nus wegen gefürt werden/ fallen sie in vil tausent Gefahr/ lauffen offemaln der ewigen Verdammung zu/ wege derselbigen Sünden/ welcher sterich gemacht/ vñnd die sie in Reichthumb zu vilen Sünden eingeführt haben.

Gleich wie ein Blinder von einem Kind gefürt wirdt/ wañ das Kind auff dem weg anfängt unthwillig zu werden/ vnd zu dem Wollusten welche ihm entgegen köffen/ hin vnd wider laufft/ wirdt er offemaln von dem rechten Weg abzuweichen/ vnd bisweilen ins Koch vnd ober die Stein zufallen gezwungen. Der H. Virich Bischoe zu Augspurg/ sonst ein heiliger Mann/ hat doch sollen vñ müssen durch das Fegfeuer gehen/ von dem wegen allein/ daß er Alberonem sein Einkel/ als er noch lebete/ in dem Bistumb zu einem Nachfolger verordnet vnd gestellet hatte.

Spott vnd schändlich ist es gewesen dem Themistocli der Athenienser Vorsteher/ daß er von sich selbst bekante/ da er damaln eins seinen Muthwillen erkennet. [Mein Hausfraw] sagt er/ [Regiert mein Knab/ die Hausfraw mich/ Ich Athen/ also regiert mein Knab Athen.] Vil schändlicher ist/ vnd vor GOTT ein Kirchenraub/ daß ein geystlicher Prelat von einem fleischlichen verwandten geführt werde/ das ist/ wegen jres Nusses vnd Wolfarth alle Ding thun/ oder vil thun/ oder doch leztlich etwas vnrechts thun/ sämmblich geystliche Sachen/ oder andere/ die denselbig anhangen/ wie da seyn Beneficia/ Pfrinden vñ Güter der Kirchen/ welche den Armen zugehören/ verleihend. Zugleich wie ein Fürst/ welcher seinen Sohn einer Seugammen zu ernähren vbergeben/ vnd derowegen der selben die allerbesten Speifen reichlichen ertheylet/ nit destweniger aber/ wañ er den Son mager seyn ansihet/ deshalben daß Seugammen selbstn Kinder vñnd Einkel hat/ welcher sie die Speifen des Fürsten außgetheylet/ vñnd seinen Sohn verabsaumet/ wirdt er ohn allen zweiffel den Sohn von ihr hinwegnehmen/ vnd sie in jher vorigen Armut verlassen. Also GOTT/ welcher der Kirchen vil zeitliche Güter verlihen/ damit die Prelaten Seugammen der Armen seyn solten/ wann er sihet/ daß die Armen von den Prelaten verabsaumt/ vnd die Bluts Freund reich werden/ so nimbe er nach rechtbilllichem Urtheyl die zeitlichen Güter von den geystlichen hinweg/ einweder durch Reseren/ oder durch der Fürsten Geis/ oder auff ein ander weys. Widerufft

Gleichnuß.

Philip. Diez conc. 1 in Dom 20. post. Pent

Exempel. In vita eius apud Sur. tom. 4. pag. 90.

Plutar. in vita eius. Apothegma.

phil. diez in festo ruf. b. virg. conc. 1

Comptuarium Stapletoni TVII 22

Gleichnuß.
Gerfon in lib.
de vita con-
templ.

ein jedweder Vbertreter/ so lang er an einem geweyheten Drey bleibe vnnnd verharret/ wirt er von den Geriches Knechten mit angriffen: Da er aber außserhalb des Geweyheten Drey gefunden/ wirt er alsbald von dem weltlichen Richter vnnnd Gewalt gefangen. Die Güter der Kirchen/seynd die Güter der Sünder von jhnen GOTT außsgeopffert zu Vergebung ihrer Sünden. Dise Güter den heyligen vnd Gotseligen Gebreuchen zugeeygnet/ bleiben zwischen der Kirchen sicher. Wo aber die entheyligten anfangen/ so die Güter geben werden den Verwandten/ zu den weltlichen Gebreuchen auff/ vnd angewendet/ so erweckt GOTT welt/ vnd zeitliche Herren/ die dieselbigen entweder auß Nothwendigkeit/ oder auß Geiz zerreißen/ dieweil sie sehen das solche auß dem geweyheten Drey hinweg gangen.

Auslegung des vierdten Theyls dieses Euangelij.

Alles was er euch sagen wirt/ das thut.

Gehorsam
ist voll taug-
lich vnd ge-
schickt.

Alhie ist ein sittlicher Ort/ von der vollkommen vnd auff allerley Weis vnd Weg ganzen Gehorsam/ den Worten CHRISTI zuleyten/ fürnemblich da wir ein sonderbare Gnad erwarten. Die selige Jungfraw nach verbrachter Witt/ das man den Geladenen Wein reychen vnd geben solle/ vnd Gottgeb wie/ die Antwort CHRISTI den Worten zuwider/ versichend/ das jhr nit abschlagen/ sonder nur ein Verklagung gewesen: vnd damit nit auß der Antwort die Hausdiener eynigen zweiffel vnnnd Mistrawen schöpfften/ vnd damit sie nit verzagten/ so schafft sie nichts desto minder/ das sie zu allen sachen solten bereyt seyn was jhnen CHRISTVS zuthun sagen wurden. Ein herliche vnd edle Lehr/ von der aller seligsten Mutter Gottes herkommen/ auff das so offti wir in schweren Sachen/ in vnsern grossen Anligen/ in allen Anfechtungen/ eintweder offnen oder heymlichen/ ein besondere Hülf/ Beystand vnd Trost von GOTT erwarten/ ob schon sein Darmherzigkeit bis weilen auffgeschoben wirt/ vnd vns/ das wir ein Abschlag gelitten haben/ ansehen laßet/ so sollen wir nichts desto minder auff den HERRN hoffen/ das wir enzwischen alle seine Gebott verrichten/ vns derweiln in dem Stand der Gnaden/ vnnnd ohne Todesünd erhalten/ diese Mittel alle zuer suchen bereyt vnnnd willig seyen/ was vns die Göttliche Prouidens vnd Fürsichtigkeit geben vnd mittheilen wirt/ zu diesen/ was wir wünschen zuerlangen.

Diz hat die Mutter vnd selige Jungfraw ganz vnd gar sagen wollen. Gottgeb wie mir mein Sohn also antwort: das ich gleichsam zweymal verworffen seye/ oder dieweil der Mangel des Weins oder diß Remedium vnd Verbesserung eines solchen Abgangs wunderbarlich mir nit zugehöre: so seydt doch jhr Hausdiener allweg bereyt das jenig zuthun/ was er heysen wirt/ es sey darnach gleich was es wolle. Welches dann auch die Diener verricht. Geheysen nemblich die Krieg mit Wasser zufüllen/ [haben sie selbige gefült bis oben an.] Ein solche taugliche/ fröliche/ ganze vngeschwächte vnd vollkommenliche Gehorsam/ in Ansehung der Gebotten CHRISTI/ befehlet vns diser Euangelische Ort. Fürwar es ist eben die Lehr/ welche allein CHRISTVS hernach/ seinen Aposteln/ in die Welt aufzuschicken/ zum Befelch gegeben/ vnd mit welcher er gar nahe die Apostolische Legation vnd Botschafft geendet. [Vnd lehret sie halten alles was ich euch gebotten hab.] CHRISTVS der schreibt vns für/ ein vilfaltige Gehorsam seiner Gebotten/ welche vns fürwar sein Exempel lehren solle. Dann alle Ding was er in der Welt gethan/ hat er auß Gehorsam gethan. [Ich bin nit kommen das ich meinen Willen thu/ sondern dessen der mich gefand hat des Vatters.] Widersumben: [Auff das die Welt erkenne/ das ich den Vatter liebe/ vnnnd das ich also thu/ wie mir der Vatter gebotten hat/ stehet auff/ vnnnd laßt vns gehen von himmen: Als bald den gehet er hin zu seinem Leyden. Also der Apostolus: [Er ist gehorsam gewesen/ bis zum Tode. Jetzt aber sagt Johannes: [Wer da sagt das er in CHRISTO bleibe/ der muß auch wandeln/ gleich wie er gewandelt hat.] CHRISTI Leben/ Lehret/

Matth. 28.

Iohan. 4. 5. 6.

Ioan. 14.

Philip. 2.

Leben/ Leiden/ Tode/ ist ein Gehorsam gewesen. Die vnserig aber solle auch also seyn. In diesem Euangelio seynd der Willen vnd Frombheit dieser Tugend anzuzeigen: ander/ anderstwo. Von des ersten wegen/ hat CHRISTVS den Glauben des Centurians gelobt/ durch welchen er gesagt hat: [Ich bin auch ein Mensch der Oberkeit vnderthan/ vnd wann ich zu einem sage/ Gehe hie/ so gehet er/ vnd zum andern/ komme her/ so komme er/ vnd zu einem Knecht/ so thut ers.] Dann wie der Hauptman Centurio auß seiner vnd der seinigen Gehorsam leichtlich abgenomien/ daß alle Ding GOTT gehorche/ vnd derohalben CRHISTVS mit einem Wort gesündt machen/ also probier vnd lobt CHRIS STVS diese Versamlung wunderbarlich/ vnnnd derowegen erzählet er seinen Glauben/ eben mit diesem Fleiß lobt er auch die Zusammen Versamlung/ vnd auffgenommene Fürtrüg: vnd lehret/ daß fürwar alle Ding GOTT vnd dem Wort CHRISTI sollen gehorsam seyn/ zugleich wie im Weltlichen Gewalt vnd Oberkeit/ alle Ding dem Wort des Fürsten vnderthänig seyn. Vnnnd zwar welche weltliche Gehorsam vnser gegen GOTT fürnehmlich solle bewegen vnnnd anreysen/ wie er die mangelhaffte strafft vnd zunichten macht. Scipio Maior da er in Sicilia seine Kriegsknecht gezeiget/ sagt er daß keiner auß disen seye/ der sich nit selbst/ von dem hohen Thurn herab ins Meer stürzen würde. Welcher erzeiget Gehorsam/ Baptista Fulgosiuss ein Exempel erzählet/ Der Fürst der Assasener in Syria/ Decius genant/ ein Gegenwart Grauen Hannrichs auß Lampanien/ welcher zu ime als ein Legat vnd gesandter ward/ auff daß er wie groß die Gehorsam seiner Vnderthanen wäre/ zeigete/ vnd da er auff der Spizen eines hohen Thurns/ etliche Leut gezeiget/ hat einer mit Namen gerufft/ vnd derselbige ohn allen beschrechen Verzug hat sich in irer Ansehen/ von dem Thurn hinunder gelassen/ welchen von dem Fall verschmettert von stundan das Leben geendet. Vnnnd als er andere des gleichen beruffen wöllen/ ist er schwerlich durch Bitt des Grauen auffgehalten worden. So lehren vns auch/ mit geringere Zuneigung vnd Willen Gehorsam (der sich selbst gen nit misbrauchen kan/ gleich wie Welt Fürsten) die H. Schrifften: Dann was Ezzechiel schreibt: [Die Thier giengen immer hin vnd wider/ wie ein blizender Bliz/] das bedeut die Geschwindigkeit der gerechten Gehorsam/ dann sie den Gütlichen Gebotten zugleich auch allen vnd jeden innerlichen Bewegungen gleich als ein schneller Bliz gehorsam seynd. Dife geneygte taugliche vnd geschwinde Gehorsam hat Abraham/ ein Vatter der Glaubigen geleytet/ vnd welches Gehorsam wir eben so wol als seinem Glauben folgen sollen/ da er/ wie dieser der Paulus/ also auch seinen Jacobus/ als notwendig befehlet. Dann er sagt: [vnd auß den Wercken ist sein Glaub volkommen worden.] Das ist/ zum Heyl vollkommen vnnnd kräftig: welcher sonst künfftig vn möglich war/ vnd/ wie Jacobus daselbst redet/ [todi.] Da aber Abraham geherssen ward sich zubeschneiden/ [hat er auff denselbigen Tag sich/ vnd sein Sohn Ismael/ vnd alle seine erkauffte beschnitten.] Als Isaac geherssen ward seinen Sohn auffzuopfern/ seinen eynigen Sohn/ seinen Sohn/ den er liebet/ vnd dasselbig auff einem Berg/ welchen er hernach gezeiget/ an einem vngewissen Ort: Alsbalden in selbiger Nacht/ Ohne Rathsgefragter Hausfrauen/ wie man die Sachen erzählet oder dar von gehandelt/ weckt er seinen Sohn auff/ nimbt Feuer legt das Holz auff die Schultern seines Sohns. Widerumb da er die drey Engel zur Herberg auffnemme/ [eylet er in die Hütten zu Sara/] daß er Brodt brechte/ vnd [er lieff zu den Kindern holet ein sehr zart gut Kalb.] Der Knab auch/ [eylet vnnnd bereyttet zu.] Difes war sein geschwinde/ schnelle/ geneygte bereyteste vnd zu allen Dingen wolgefügte Gehorsam/ alten Glaubigen/ [welche nachfolgen den Fußstapffen ihres Vatters Abraham/] in Ansehung der Gebotten CHRISTI/ notwendiglich nachzufolgen. Also ist auch eben demelcher Abraham da GOTT saget: [Gehe auß von deinem Vatterland vnd von deiner Freundschaft vnd auß deines Vatters Haus/ vnd komm in ein Land/ daß ich dir zeigen wil.] Von stundan außgangen/ wie ihme der HERR gebotten hatte/ vnnnd wie Paulus sagt/ [Er leyset gehorsam außzugehen in das Land das er solt zum Erb empfangen/ vnd gieng auß/ vnd wuste nit wo er hingienge.]

Matth. 8.

Exempel. Plut. in Rom. Lib. 1. cap. 1. rer. memor.

Ezech. 8.

Abrahams geneygte Gehorsam.

Jac. 2.

Genes. 17.

Genes. 12.

Genes. 18.

Rom. 4.

Genes. 12.

comptuarium
Stapletoni
T VII
22



Ein solche geneygte/geringe/einfaltige vnd gleichsam blinde Gehorsam GOTT zu leyssen/lehret die Schrifft. Vñ diser Ursach halben nennet CHRISTVS seine Glaubigen im Euangelio ewiglichen Schäflein: [Ich bin ein guter Hirt/Meine Schaffe hören meine Stimm/ vnd folgen mir nach.] Zugleich (sagt Basilius) [wie die Schaff ihrem Hirten gehorchen vnd gehen den Weg/ welchen er wille: Also welche auß GOTT Liebhaber vñ Verehrer seynd der Gottesforcht/müssen die jenigen jren Suchtmeystern] (so von CHRISTO nemblichen Gewalt empfangen/vnd an seiner statt auff Erden Vicarij vnd Verwalter seyn [gehorsam leyssen/das sie auch ganz vnd gar nichts von jret wegen desto sorgfältiger erforschen vnd durchsuchen (wann sie frey seyn von der Sünd) vnd wider dieselbigen mit Frewdigkeit des Gemüts/gutem vñ sonderbarem Fleiß handthieren vnd verbringen:] Fürwar gleich wie die Diener/welche bey der Thür des Königlichen Palast wachen/die seyn auff die Stimm des Herrn so auffmercklich vñ bestiffen/auff das so bald sich dieselbige hören läßt/sie ohn allen Verzug zulauffen/vñ vnderlassen das Gespräch welches sie mit den Freunden gehabt haben/mit vil größerer Lieblichkeit vnd Frewden: Also sollen auch die Glaubigen Knecht CHRISTI zu jres HERRN/nit allein Stimm/sondern auch Wincken/alle Sachen hindan gesetzt/bereyt/fertig vñ munter seyn. Der ist warhaftig auch gehorchend/gleich als ein runde Kugel/auf ein ebne gestellt/welche mit dem allgeringsten anrühren/vnd das nur mit blasen allein/wohin du wille/bewegt wirdt. Entgegen ein Widerspenniger/der ist gleich einem wolbeladenen Schiff/welchs da es nit mit stetten vñnd hefftigen Winden getriben wirt/vnbewegt verbleibt. Dann auch zugleich wie in den Kriegs Pferden dise Ringfertigkeit/durch welche sie nach dem Gebiß regiert werden/pflegt gelobt zuwerden/das es sich desto leichter vnd ringen/nach dem Willen seines Herrn/bald hieher/bald dorthin wendet: Also in den warhaftig glaubenden Kriegs Knechten CHRISTI/wirdt kein Tugend mehr gelobt/dañ der geneygte Willen der Gehorsamb. Vnd dann fürwar wie die Glider/die sich nit nach dem Gewalt des Haupts bewegen/für Wasserfüchtige vñ Bethrisen gehalten werden: Also seynd auch die jenigen Christen/wahrschafftig wasserfüchtig/welche nit nach der Regierung vnd Macht des Haupts CHRISTI bewegt vñ regiert werden: wie die gesunde Glider leichtlich bewegt werden/dahin dieselbige die Vernunft vnd Verstandt leyttet: also die heylsame/vñ warhaftige Glaubigen seyn bereyt alles zuuerichten/was CHRISTVS gebietet. Vnd zugleich wie ein jedes feuchtes Ding/sich in seinem eygnen Termin oder Zil bößlich endet (dieweil es von Natur flüssig ist) in einem frembden aber sich vil besser endet vnd aufzihlet/ohne welches dasselbige jñmer flüßte/vnd hatte auch nit/da es besser hen möchte: Also die feuchte Natur der sterblichen/vnd in dise beschawliche Ding dieser Welt fließend/die endet sich auff allerbößest vñ gefährlichst mit dem End eygnen Willens/vnd wirdt mit demselbigen mit einem jñmerwährenden Fluß der Begirden hin vnd wider getriben: aber in einem frembden Termin vñ Zil/vnd zu eines andern Willen bestehens heylsamlich/Nemblich GOTTES/(zu dessen Ebenbild es beschaffen ist/das demselbigen vergleicht werde/ists beschaffen. Derhalben ist die Gehorsam des Göttlichen Willens wie nothwendig/vñ einem Christen würdig/also auch heylwärtig. Dan gleich wie ein Zimmerman der ein Senfften macht/so er denselbigen/von welchem ers zumacht empfangen/nit stets vnd vnderlaß im Sin vnd Hirn hat/damit er nach fürgeschubner Breytte/länge/vñ anderer Gestalt/dieselbig volbring vnd zurichte/sondern da er etwas vergisset/oder auch gedencend veracht/so jret er nothwendiglich in dem Werck: Also genzlichen der Wille GOTTES/nach welches Nichtschmuck vnd Regel/sich alles vnser Thun vnd Lassen richten solle/müssen wir denselben stets in guter frischer Gedechtnuß habē durch Wachsam: vñ Nüchternkeit/mit dem Werck zumolbringē/durch Gehorsam.

Derhalben so muß man auß viler Ursachen halben thun/was die selige Jungfraw den Dienern gesagt hat. [Alles was Er euch sagen wirdt/ das thut.] Dise Gehorsam hat der heylig Paulus von stundan seiner ersten Bekehrung gehabt/ da er zu CHRISTO schreyet. [HERR/was wilt du das ich thun soll?] Nemblich zu allen Dingen bereyt. Desgleichen auch Petrus zu CHRISTO/[HERR/Ich bin bereyt mit dir

Ioan. 10.
Basil. constit.
monast. c. 23.

1.
Gleichnuß.

Granat. in fe.
do visit. 3. Ma.
ria conc. 2.

2.

3.

4.

S. Bonauent.
in Diata Sal.
cap. 2.

5.

Genes. 2.

6.

Exempel.

Actor. 3.
Lucæ 22.

dir ins Gefängnuß vnd in den Tode zugehen.] Welches ob ers wol verretwlicher /
 dan starkmütig gesagt / so hat Er dannoch angezeygt / wie die Willfärgkeit eines Fürn-
 gers CHRISTI beschaffen solle seyn. Von welcher Paulus zum Timotheo redend / hat
 Er diuwarhaftig Auserwältte angezeygt / Nämlich das sie Gefäß zur Ehre geheyliget /
 vnd dem HERRN nutzlich [seyen zu allem guten Werck bereyt vnd zugericht.] Wie /
 so dann der Apostel will / das alle Glaubige ihren Fürsten vnd Gewaltigen vnder-
 than seyen / das [sie ihren Gebotten gehorsamen / zu allem gutem Werck bereyt.]
 Weil mehr ist dise Gehorsam CHRISTO zuleyten. Wie grob vnd abschewlich es
 aber seye das CHRISTO [welcher dem Wind vnd Meer gebeut / vnd es war ganz
 still.] der Mensch allein / vnd eben derselbige durch CHRISTVM wider geboren / dem
 Gebietenden / mit gehorsam ist. Auff dise Weis hat Jeremias das alte Volck gestrafft:
 [Du thörichtes Volck / das kein Hers hat. Volt ihr mich dann nicht fürchten /
 sagt der HERR / der ich doch dem Meer / den Sand zur Marcke setze ewiglich / darüber
 es nicht gehen wirdt / vnd ob es schon Wellen auffschlag / so vermags doch nichts.
 Vnd ob schon seine Wellen auffwachsen / so mögen doch nicht drüber aufffahren. Dis
 Volck aber hat ein abtrünnig vnd vngheorsam Hers.]

2. Tim. 2.

Matth. 8.

Jerem. 5.

Die Vngheorsam der Menschen / vnd so gar der Glaubigen / wirdt die Gehor-
 sam selbst vnempfindlicher Creatur verdammen. Vber dis soll vnd muß die Ge-
 horsam / die man GOTT schuldig / in allen Dingen ganz vollkommen vnd auffrich-
 tig seyn / wie die selige Junckfraw allhie redt: [Alles was Er euch sagen wirdt das
 thut.] Vnd solches vil Argumenta vnd Anzeygungen lehren. [Wer in einem sün-
 digen Kirchneraubs / vnd einer einigen Vngheorsam halben / das er nur vmb den
 Raub der Feind berührt / versteynigt worden. Maria die Schwester Moyses / we-
 gen einer eynigen Schmach wider ihren Brudern / ist mit dem Auffs gestrafft wor-
 den. Moyses selbst / ein ansehnlicher Mann / ist wegen der eynigen Vngheorsamb
 bey dem Hader Wasser / wiewol Er GOTT nicht von stundan gehorsamet / den Felsen
 schlagend / sondern hat zuvor das Volck gestrafft / von dem Land der Verheßung auß-
 geschlossen worden. Vnd das noch vil mehr als ebenbemelter Moyses auß dem Land
 Madian in Egipten / laut des Gebott GOTTES / hinab gestigen / wär er auff den Weg
 von dem Engel getödt vnd vmbgebracht worden / wann er nicht von stundan die Sö-
 ne auß Sephara geboren / beschnitten hätte / diu weil GOTT wider vnd gegen ihme
 zürnet von wegen vnderlassner Beschneidung der Seinigen. Der Priester Heli / der
 doch sonst ein gerechter Mann / so ist Er jedoch von wegen der Vngheorsamb der
 Straff vnd Züchtigung der Kinder halben / mit dem gähnen vnd schnellen Tod / zu-
 grund gangen / da Er von dem Stul / auff welchem Er gesessen / zuruck gefallen. Den
 Ananiam vnd Saphiram / hat der H. Petrus / wegen einer einigen Lugen wider den
 heyligen Geis / mit dem gähnen vnd vnfürschlenen Tod außgetilget. Ebenbemelter
 H. Petrus / der ein wenig CHRISTO vngheorsamb / vnd das er allein von ihme seine
 Füß zu waschen abgeschlagen / vnd dis zwar auß Ehrerbietung / der höret als balden.
 [Soich dich nicht waschen werde / wirst du keinen Theyl an mir haben.] Dann auch
 leytlich werden in dem Jüngsten Gericht verdampft / welche ein oder das ander Werck
 der Darnherzigkeit zuthun verabsaumbt haben. So sehr nemblich ist vonnöthen zu
 verbingen / alles was vns CHRISTVS sagt.

Ein ganze
 vollcomliche
 Gehorsam
 Gottes.
 Iacob. 2.
 Exempel.
 Ioh. 2.
 Num. 12.
 Num. 21.

Exod. 4.

2. Reg. 21.

Act. 4.

Iohan. 18.

Matth. 15.

Homil. in
 diuit. auar.
 1.

Derwegen der heylig Basilius sagt / das derjenige / welcher sonst andere Ge-
 bott GOTTES haltet / in einem aber strauchlet / da er sich einer tauglichen schönen
 Comparison vñ Vergleichung gebraucht / disem gleich sey / der vber Land reyset we-
 gen einer Statt zusehen / vnd das er den gansen Weg vnd Keyß verricht / vnd zu dem
 Statthor angelangt ist / ein Wirtshaus oder Herberg vor der Stadt findet / daselbsten
 ruhet / vnd das weniger / was vom Weg vbrig ist / eintweder wegen der Faulkeit zuge-
 hen verwidert / oder / eines eyteln Vollusts halben von der Herberg weiter zugehen mit
 willens / so macht er zugleich den vberstandnen Weg zu nichten / vnd wirdt der Be-
 schawung

M iij

schawung

comptarium
 Stapletoni
 TVII
 22

2.
In vita Pachonii apud Sur.
tom. 3. pa. 280.

3.
Gran. tom. 2.
ser. de temp.
pag. 319.

4.

5.

Pfal. 118.

Aktor. 13.

Luc. 1.

Iob. 27.

Retract. lib. 11.
cap. 19.

Lib. 3. cap. 7.
cont. 2. epist.
Pelag.
Ort wider
Keger.

Schamung des guten vnd schönlustigen Ding/was in der Stadt ist beraubt. Dann also wirdt er von dem Eingang der Himmlichen Stadt aufgeschlossin/ GOTT geb/ er sey durch viler Gebotten Weg vil gelauffen/ oder nit/ welcher ein einiges Ding zuthun versachten wirdt. Desgleichen auch der H. Pachonius ein Vater viler berühmter Mönch/ vnd ein Fürst der Labemetaner/ hat mit sehr tauglich vnd geschickten Gleichnuß dieses Ding aufgetruckt. So ein weit vnd groß Haus wäre/ vñ hätte hundert Bewohnungen/ die auch einem Hausvatter zugehörte/ vnd wann aber ein anderer von jme die innerlich Bewohnung kauffet/ werden denselbigen nit die andern Zimmer verbotten: Also ein Glaubiger/ wann er in einer Behaltung der Gebotten GOTTES/ vil Wohnungen GOTT in seiner Seel zubereyhet/ Jedoch durch Arg vnd Hinderlist des Teuffels ein einig schwere Sünd zu seinen Herzen einliesse/ vnd also auff die Weß die Teuffel sein Herz/ Ich vermeyndurch eytle Ehr/ Geiz/ oder anderer Geß/ vnd Frechheit verkauffet/ so ist gah der H. Geist mit diesem einigen Eingang des Teuffels allein/ auff seinem Zimmer weicht. Ober diß wann ein Vogel in das Garn fällt/ so er eintweder mit einer Klawen allein gebunden wirdt/ so bleibt er nit minder gebunden vnd gefangen/ als wann er mit dem gangen Leib gebunden wäre/ gleich wie auch ein Maus/ so sie in die Falen kömpt/ wirdt allein mit dem Schwanz gehalten: Also ein Ungehorsam eines Gebots hält/ die Seel in dem Gewalt des Teuffels gefangt. Freylich ein wenig Vermuth so derselbige in ein volles Faß mit Honig gegossen wirdt/ so gibt vnd mittheilt er dem gangen Geschirz sein Bitterkeit: Das Honig aber zweymal sonil geußt dem Vermuth kein Süßigkeit nit zu. Vnd so etwann ein eyziger Stein von einem Haus hinweg genommen wirdt/ so fällt eintweder das Haus/ oder es löst auff die Geschwollen des Fluß. Also thut auch in ner Seelen ein eyziger formalische Gehorsam der Gebotten GOTTES. Daher dann für gerecht in der Schrifft gelobt werden/ welche alle Gebott GOTTES bewahren.] Dann werd ich nit zuschanden werden/ wann ich schawe auff alle deine Gebott.] Widerumb: [Ich hab gewehret meine Füßen alle böse Weg/ das ich deine Wort halte.] Warumb gibt diesem heyligen Mann die Schrifft Zeugnuß. [Ich habe funden David den Sohn Jesse/ ein Mann nach meinem Herzen der wirdt thun allen meinen Willen.] Von Zacharia vnd Elisabeth/ S. Johannis Eltern sagt das Euangelium: [vnd sie waren beide gerecht für GOTT/ vnd wandelten in allen Gebotten vnd Satzungen des HERRN/ vntadelich vnd also redt Job wahrhaftiglich vnd nit lügenhaftig von sich: [Mein Herz straff mich nit vmb meines gangen Lebens halber.]

Diß ist die Gehorsam der Gerechten/ zu welcher so die andern Sünder nit können/ Jedoch aber so sollen alle das sie dahin gelangen Fleiß fürwenden/ so muß man zur Arzney der Buß/ welche CHRISTVS in der Kirchen verlassen/ fliehen. [Alsdann] (wie gar weislich der H. Augustinus schreibt) [so werden alle Gebott geschehen seyn darfür gehalten/ wann diß/ welches gar nit geschicht/ vnderschiedlich beandt wirdt. Vnd dero wegen die Gebott zuerfüllen gehört das Gebett des HERRN darzu/ mit welchen wir sprechen: [Vergib vns vnser Schuld/ etc.] Wie ebenemelter H. Lehrer sagt. Von dieser Materien aber besihe vnser Werk von der Gerechtmachung im 6. Buch/ am 9. Cap. Difer Ort vnd Stell/ ist gültig wider die Keger/ welche Gottlosigkeitlich laugnen das die Haltung der Gebott zum Haplt nothwendig seye.

Auflegung des fünfften Theyls dieses Euangelij.

Füllet die Krüg mit Wasser. Vnd sie fülleten sie biß oben an.

Vnser Mit-
wirkung
Gottes Gut-
thaten.



Es ist ein moralisch sittelicher Ort vnd Stell von der nothwendigen vnserer Mitwirkung die Gutthaten/ Gnaden vnd hilff GOTTES zuerlangen. CHRISTVS hätte fürwar eintweder ohn alles Wasser Wein auß nicht erschaffen/ vnd die leeren Krüg mit Wein einfüllen/ oder auch

Auch ohn allen Beystand der Diener Wasser in die Krüg erschaffen / gleich wie er in der Wüsten / [Er füret Wasser auß den Felsen / vnd Del auß den harten Steinen /] Deut. 32 welche hernach in Wein verkeret: Aber er hat gewölt das die Hausdiener mitarbeiteten / vnd thäten was an jnen war. Derohalben hat der Euangelist / damit er anzaiget das sie dem Fürnemmen vnd Willen CHRISTI gnug hätten gethan / darbey gesezt: [vnd sie fülleten sie biß oben an.]

Derohalben lehret CHRISTVS / das ein jetweder solle / als vil er mag / thun vnd mitwirken zu seiner Seligkeit / dem Nächsten zuhelffen / ein jedweder Gottseliges vnd schwer Werck zuuolbringen. Er lehret auch das wir nit also alle Ding sollen von GOTT erwarten / das wir hiezwischen nichts thon / oder in einem Brunnen ligen / vnd die Hand dem Aufhelffenden zureyhen / verabsäumen. Naaman zwar der Syrer / Exempel. 1. 4. Reg. 5. ein Figur vnd Gestalt der Hoffertigen vnd Faulen hat also von Elizeo / von seinem Aussatz wollen gereyniget werden. Dann als ihme Elizeus sagt: [Gehe hin / vnd wasche dich siebenmal im Jordan / so wüdt dir dein Fleisch gesund] (in welchen Worten hat er gewölt das er zu Gesundmachung seines Fleisches mitwircke) [er aber Naaman / zim net vnd zohet hinweg / Ich vermeyne Er solt mir heraus kommen / vnd her treten / vnd den Namen seines HERRN seines GOTTES anrufen / vnd mit seiner Hand vber die Stätt fahren / vnd den Aussatz also abthun.] Hat derowegen dise zarte Krancke also von oben herab wöllen zu Gesundheit gelangen / das alles der Prophet solte thun / Er aber nichts / vnd wann er nit / noch bessern empfangnen Athat gethan hätte / was ihne der Prophet gehessen / wäre er Aussezig widerumb heymgekert. Also in dem Euangelio CHRISTVS / damit er den Blinden gebornen gesund machte / hat er ihne gesagt: [Gehe hin zu Schwindteich Siloe / vnd wasche dich. Vnd der Blind ist hingingen / hat sich gewaschen / vnd ist gesehend kommen.] Ioan. 9. 3. Als GOTT die Kinder Israhel auß Egypten führen wolte / vnd mit einem Wunderwerck sein Sendung bestettigen / dann Moyses zweiffelt von der vngesälchten Sendung / ob ihme geglaubt würde / so sagt er ihme: [Was ist / das du inn deiner Hand hast? Er sprach: Ein Stab.] Durch vnd mit diesem Stab hat Moyses die Schlangen gemacht / das Wasser in Blut verkeret / die Schnacken erweckt als er in den Staub der Erden geschlagen / hat das rote Meer zertheilt / Wasser auß dem Felsen herfür gebracht / inn allen disen Wercke. hat er seines Stabs gebraucht. Als das Weib die Wittfraw / mit grossen vnd vilen Schulden beladen / zu Elizeo vmb Hülf ruffet / hat ihr der Prophet gesagt: [Was soll ich dir thun? Sag mir / was hastu im Haus?] So hat alsbaldt das wenig Del / welches sie hatte / soull sich gemehret das sie gehabt / darvon sie ihre Glaubiger bezahlet / vnd das von dem vbrigen sie vnd ihre Kinder lebten. Da CHRISTVS von wegen des Gebets Marie vnd Marthe / Lazarum erwecken wolte / welcher jesunder im Grab lage / hat Er den vmbstehenden gesagt: [Nimb den Stein hinweg /] vnd da Martha entschuldigung fürbringen wolte / sprecht: [Herr / er stincket schon / dann er ist jek viertägig: hat CHRISTVS darein geredt / [hab ich dir nit gesagt so du wirst glauben / so wirst du sehen die Herrlichkeit GOTTES.]

Nach diesen der H. Schrifft Exempel müssen wir / auff das vnser Wasser inn Wein / vnser Lawe inn Hitz vnd Innbrunst verkeret werden / vnser Krüg mit Wasser füllen / vnd dieses biß oben an: Gebett vnd Bitt was wir Vermügen sie seyn so law vnd kalt als sie wöllen / GOTT auffopfern / vnd dasselbige vnnachlässlich mit was auch für Fleis wir können vnd vermögen. Wir müssen / damit wir von dem Aussatz vnserer Sünden gesund werden / nit so zart vnd heggel seyn / das wir ganz der Kirchen vnd GOTT verlassen / oder das wir alles in das Leyden CHRISTI legen vñ bringe

comptuarium
Stapletoni
T VII
22

gen/ (wie vnserer Reher heut zu tag) gleich als ob sein Gnugthuung allein/ ohn alle vnserer Buß vñ Gnugthuung vnser Sünd heyle/ oder dz wir auff der alleinige Kirchen Gebett achtung gebē/ gleich wie die vñandächtige Catholischen/ welche vermeyne gnug zuseyn/ so vñd wann die Priester/ die Mönch für sie bitten vñd auffopffern: sondern mit vnsern eignen Trähern Sacramenta empfangen/ gleich als [in dem Jordan sibemmal/ Idz ist/ vñs wider vñd abermaln waschen/ auff das wir also gereyniget werden. Wir müssen sehen vñ vñschawen/ [was wir in vnserer Hand habē/] das ist/ was für ein Gelegenheit wir haben einweder zubetten/ od zuarbeiten in dem Weinberg des HERRN: desgleichen [was wir in vnserer Hand haben/] Ob etwa ein Ader der Lieben/ mit welcher wir durch etliche Almosen vnserm Nechste zuhelffen möge/ nach vnserer Reichthummen Einkommen vñ Vermögen/ oder das wir als etliche auß Egypten/ od der Dienßbarkeit des Teufels oder auß jergend einer anderen Wñhseligkeit kondten erlösen/ oder doch vnserer Sünd vñd Schuld selbst bezahlen. Letzlich so müssen wir auch/ das vnser Lazarus/ GOTT geb er sey gleich Viertägig/ vñnd stinckend oder nit/ aufferweckt/ das ist/ damit vnser Gewohnheit züsündigen/ sie seye so alt als sie wölle/ außgetrieben werde/ [den Stein hinweg heben/] die Verhinderung an der Gnad abwenden/ Gelegenheit der Sünden/ schädliche Beywohnungen vñd dergleichen verlassen/ lestlich Glauben vñd Gehorsam bringen.

Exempel.
1. Reg. 9.

Da Saul/ suchend seines Vatters Eslein/ von seinem Mitgeferten ermahnet worden/ auff das er noch vil vergebner außgestandner vñd vollendter Arbeit/ zu Samuelem dem Propheten gehen solte/ vñd ihne Raths fragen: [Sihe] sagt er/ [wann wir schon hingehen/ was bringen wir aber dem Mann GOTTES? Da antwort der ander wider: Sihe ich habe nun vier theyl eines silberin dicken Pfenninges inn meiner Hand/ den wölten wir dem Mann Gottes geben/ das er vñs vnsern Weg zeige.] Dis ist fürwar etwas wenig gewesen/ so ist aber dise Gottselig vñd Frömbkeit des Sauls/ GOTT also angeneh gewesen/ das er alsbald von Samuele zum König gesalbet werde. CHRISTVS hat im Euangelio der armen [Witfrawen zwey Hällerlein] also gelobt/ das er sagt das sie mehr in den Gottes Kasten als die andern Reichen eingelegt habe. GOTT der Allmächtig sihet nit an/ was oder wievil/ sondern mit was für einer Inbunnt wirs thun. So [bedarf er auch vnserer Güter] nit/ sondern er beger vnsern Affect/ Anmuthung vñd vnserer Herz. [Gib mir/] sagt er/ [den Herr. Wo aber die Anmuthung vñd Zuneigung des Herrn ist/ Da wirdt auch das Werk vñd Übung nit abgehen. Dann Probierung der Lieb/ ist ein Erzeugung des Wercks/ welches wie klein es gleich/ so verachts doch GOTT nit.

Luce 21.

Pfal. 15.

Prouerb. 23.

Aelian. de var.
hisor. lib. 11.

By den Persiern war ein Gesas/ auff das/ so der König außgienge/ alle vñd jede ihne nach vermögen ihzer Reichthumb ein Geschänck gaben. Sineta der Persier/ als er weit von seinem Haus auff dem Weg dem König Artaxerren begegnet/ vñd aber die andere Persier hauffenweyß dem König Gaben vñnd Geschänck dartrugen/ ward er trawrig vñ ängstig/ dann er hatte nichts das er geben kondte/ laufft er schnell zum nechsten Fluß/ bringt vñnd offerirt dem König Wasser/ mit beeden Gauffen geschöpfft/ sein gegenwärtige Armut beweynend. Artaxerres ab der That belustigt/ vñnd des offerenden Gemüt/ mit vilen Worten gelobt/ beflicht seinen verschmüthen/ damit sie das Wasser auß des Bawren Hand/ in vergülte Schalen empfangen/ vñd da er widerumb zu Haus ankommen/ hat er dem Bawrn ein Persisches Kleid/ güldine Schalen vñd tausend Daricos für seinen Lohn geschickt.

Matth. 13.

Vñd welcher Glaubige wolt doch zweiffeln das nicht auch vnser König vñnd Seligmacher CHRISTVS/ die geringe Arbeit vñd gut Beginnen der seinigen/ remunerirn vñd belohnen: vñ wann er zum andernmal kommen wirdt/ in dem tag der Vergeltung/ die Stolt der ewigwerenden Ehren vñd Vñsterblichkeit schencken vñd geben werde? Das ist nemblich dis was im Euangelio gesagt wirdt. [Wer da hat dem würde gegeben/ vñ er wirdt haben die Fülle: Wer aber nit hat/ von dem wirt genossen werde/] das ist/ dem welcher recht gebraucht die Gaben vñnd Geschencken einweder der Natur oder Gnaden/ die er von GOTT empfangen/ dem wirdt Zuneigung der Gnaden geben werden.

werden/ vnd wirdt mit guten Wercken vberflüssig seyn/ gehend von einer Tugend in die andern. Dañ aber der nit hat/ das ist/ der gleich gihnet vnd schlaffet als ob er nit habe/ vñ ob er wenig Gab der Gnaden oder Natur in jm nit wäre (welcher Gab doch niemand mangelt) werden auch die Gaben welche er hat genossen/ vnd andern so haben/ das ist/ welche der empfangnen Gaben vnd Gnaden recht gebrauchen/ geben werden. Es wil nämlich GOTT/ das wir in diesem vnsern Krieg die Hand an das Werk legen/ inn dem geistlichen Streit vñ Kampff der Krafft/ der Natur vnd Gnaden/ die wir empfangen haben gebrauchen. Dem Abtten Theodosio/ einem berühmten Vattern/ dieweil er noch ein Nouis vñ Newling ware/ ist der Teuffel in Person eines Noxen einer grossen Längen erschienen. Zu welches Anschaw/ als dem erschrockne/ ist jm ein ander/ in einer durchglänzenden menschlichen Gestalt erschienen/ sprechend: Mit diesem Noxen mustu andlichen ringen vnd streiten: Da er sich aber dessen entschuldiget/ sagt er widerumb/ Greiff jne künmätig vnd muthsam an: Dann so bald du jne angetreten seyn wirst/ so werde ich dein Helfer vnd Beystand da seyn/ vnd dir die Cron des Sigs beantworten/ vnd ist also geschעה. Vnd zwar dieses ist diß was S. Petrus geschriben hat. [Widerstehe dem Teuffel vnd er wirdt von euch fliehen.] Dann so balde wir anfangen Widerstand zuthun/ fest im Glauben/ so hilft vns GOTT.

Exempel.
In vita eius
cap. 66.

Dieser vnserer Mitwirkung/ sie sey so gering als sie wölle/ jedoch allzeit in schweren Sachen notwendig/ haben wir ein färtreflich Exempel vñ wunderbarliche Historiam (welche ich alhie ein wenig zusamen ziehen wil) bey dem H. Paulino Bischouen zu Nola einem glaubwürdige Authorn/ theyls der Geschicklichkeit/ theyls Heyligkeit/ theyls aber der Antiquitet vñ Alters haben. Ein alter Lehjunge im Glauben (Catechumenus) mit Namen Valgius/ welcher allein von den andern Schiffluten in dem Wüsten vnd Vnflat des Schiffs verlassen ward/ da dieselbigen/ nach dem ein Vetter auffgestand/ in die kleinen Schiffein gestige/ das Schiff verlassen/ in dem Adriatische Meer dieß vnd zweyzig ganser tag durch das grausam vnd groß Vngewitter hin vñ wider getriben/ vnd erstlich auß Sardinia/ (von dannen er abgelednet) zu dem Tempel des Römischen Gestsads hingerrissen/ vñ dann in Campanien mit langen Vmbschweiffen vñ Streichē fürüber schiffend/ ist er an das Gestad Africc angelangt/ vñnd hernach widerumb ganz Sicilien durchzogen/ ist er letztlich den Lucanischen Gestaden zugefahren: so ist jme die selbig ganze Zeit von CHRISTO/ der jm sich barlich erscheinend (welchen er auch mit bittern Jähern angeruffen) geholffen vñ beygestanden worden: Als aber da es von nöten/ das Schiff solte mit Seulen vnderstützet werde/ oder den Vnflat aufzuleren notwendig wäre/ oder der Baum selbst abgeschnitten werden/ oder der grobe Sand aufzuleeren/ die Segel abzulegen/ oder die Ruderbenck hinweg zuthun/ die Schiffseyl nachzulassen/ oder angezogen solten werden/ oder etwan ein ander Ampt zuerrichten/ welche diese Meers Wällen vñnd Vngestümigkeit/ das auch Schiffs Vnderichte erfordern/ war er in disen allen/ vñnd zu jeden Wercken vom HERRN berufft/ so ward er doch die Hand darzuzurechen/ in Ansehung etwas zuthun/ gehesssen. So hat der alte wenig sich vnderstanden vñnd gearbeit/ dann er gleich von seinem ersten Beginnen vñnd Vnderstehen halben/ durch vñ von den Englischen Händen die Sach verricht gesehen/ entsetzt sich das jme sein Arbeit/ solte ohne Arbeit vorkönnen werden. Vnd fürwar/ was vnd wie diß gewesen/ was Gedeon mit den seinigē gethon/ seine Wasserläglein zusamen geschlagen binnende Amplen getragen/ als er von den Nathionitern ein herliche Victori vñ Sig darvon getragē. Vñ obwol diß/ gar gering zuthun gewesen dz er seine Fleiß/ Mühe vnd Arbeit darzuthun/ vñ gleichsam mit seine spötelichen vñ lächerlichen sch:ßiken seine Feind vertriben wöllen/ [so hat CHRISTVS auß fünf Brotē fünf tausend Menschē gespeiset] ist eben souil als nichts/ so hat doch der Allmächtige vnser Beginnen vñ vnser Mitwirkung/ sie sey wie sie wölle/ mit diesem Exempel vnd Beyspiln wöllen bestäitigen/ hat CHRISTVS der HERR seinen Wein nit geben wöllen/ ehe vñnd dann des Brautigams Wein zuor aufgetruncken worden/ dann GOTT der Allmächtige wil das wir dasjenige was gebürt darzuthun/ aber wann wir nachlässig/ verleicht er wol seine Gutheraten/ Er sült auch vnd thut gnug vnserem Willen/ ob wir wol im Anfang so wol

Ein herlich
Exempel.
Epist. 34. ad
Macarium in
appendice Bi-
bliothecae suae

Lucani seynd
Vdiker inn
Italien zwis-
schen den
Campanis
oder Breu-
tiss.

Exempel.
Iudic. 7.

Iohan. 6.

Comptuarium
Stapletoni
T VII
22

wol auch zu Vollendung / vns ohne die Gnad / ohne GOTT / noch auch die Gnad GOTTES mit vns wirken / aber zu Verrichtung vnd Vollkommenheit eines höhern vnd firtreflichen Wercks / erscheint die Gnad GOTTES mehr vnd ist vberflüssig / wer aber seine andere Ursachen vnd sein Mitwürckung gleich verabsaumbt / gleich als ob er von GOTTE ein Wunderzeychen begeret vnd denselben versüchet. Diser Driß vnd Stell gilt wider vnser zeit Keger welche vnser Mitwürckung in Ansehung vnser guten Wercks / welches gar angenehm ist vnd vns fruchtbarlich / verwerffen / vnd verlaugnen auch die Freyheit des Willens mit weniger dann fürsellicher weyß.

Auflegung des sechsten Theyls dieses Evangelij.

Jederman gibt den guten Wein zum ersten / vnd wann sie sich vol getruncken haben / alßdann den geringern / du aber hast den guten Wein behalten.

W Is hieher kan vnd mag auß gehaymen Verstande ein sittlicher Verstand genommen werden / von der Beharlichkeit in guten / dann CHRISTI Wein der allerböste ist / vnd bleibt bis zum letzten Trunck. Nemblich die Wein der Menschen anfänglich seynd sie gut vnd hitzig aber als bald sie hitzig vnd getruncken werden / so verduncklen sie sich als nemblich im weltlichen lehren / in gemeynen Nus zu Regieren / in heußlichen Geschäften / vnd das noch mehr ist / Im eben derselbigen Zierd GOTT gelangent nach einer Sünden Befreyung seyn die Anfang innbrünstig / Disciplin vnd Zucht Regiert / vnd wie man sagt / neue Bösen lehren wol / wann alsdann die gelehrten Leut die Lehr vnd Doctorin erfahren ein Ansehen bekommen vnd mit Gewalt bestättigt / so verlassen sie Anmuthung des Fleißes / in dem sie syhen selbst nachsehen / so wern die lawen warm auß den warmen kalt.

Das man in
guten ver-
harren soll.

Ecclesi. 24.

Philip. 3.

Laert. lib. 6.
Exempel.

In vita eius
cap. 14.

Aber ein warhafftiger Christ der mit dem Wein der Gnaden CHRISTI erfüllt / mit dem auch die Apostel erfüllt worden / werden truncken vnd voll genennt / behalten auch die Innbrunst / vnd seynd jedermeniglichen voll / ander volle vnd dolle / das ist / so ein / weders mit andern Wollustbarkeit diser Welt / vnd andern Geschefften beladen / werden noch mehr truncken / vergessen sie GOTT / treiben Brucht / vnd dis ist was vns der H. Apostel sagt / [welche mich trincken werden dieselbigen wirdt noch dürsten.] Nemblich mit dem Durst der betürffigkeit / Wollust / aber das ist / je mehr sie GOTT bisher gedient / vnd desto steiffer abgewartet haben / vnd dises ist was der Apostel gesagt hat / [das wir der jenigen Ding so vns zuwider vergessen / zu denselbigen allda wir angeleitet werden außbringen.]

Es hat nit vnzierlich Diogenes da er gefragt war in seinem höchsten Alter / da er das Faß hin vnd wider welket gefragt worden / da er auch zu Philosophiren nach laß / geantwort / wann ich sekunder auff das zil solt lauffen ob ich solte das zil meines Nechsten lauffs nachlassen oder fortsetzen / aber der H. Franciscus vil heyliger welcher als bald er die Maylzaichen des H. Creuzes in seinem Leib empfangen / nach viler syhen außgestandnen Arbeyd aber er zu seinen Brüdern gesagt / [Lasset vns anfangen ihz Brüder GOTT vnsern HERRN zudienen / dann wir haben bisher wenig genuset] dann er hatte ein Innbrunst / begeret auch mit grossen verlangen zum Anfang der Demut zukommen / damit er den Außseigen wie von anfang herodienete. Diser hat ein guten Wein bis zulezt behalten / Nemblichen GOTT mit der Kunst sonder der Natur folgt nach dem Orden das der Mensch zuwirken von dem vnvolkommen schreyt vnd vnd tritt er fort zu einem vollkommenen / gleich wie er in ganzer Art dem Buchstabe nach / vnd Ceremonien des Gefas / wie das Gefas der Gnaden vnd den Geyst des Newen Testaments gegeben / in dem er behalten den guten Wein bis zur lezt als in einem jetwern

Item besondern Theyl. Aus kleinem Theyl der Gnaden geht mann zu einert grössern Vergleichung der Gnaden. Zugleich wie die Natur auf einer kleinen Saat / einen Baum immer zu wachsend / zu einer grossen Höhe mitwirkend bringet: vnd zugleich wie ein tropffen Wasser den Steyn / nit mit Gewalt / sondern offit fallend durchlöchert / vnd wie ein Feuer erhalten wirdt / wann mann statts Scheytter zulegt: Wircket also GOTT der Allmächtige durch sein Genad / als den Samen stätigs einzusäen / die wunderbarliche Werck der Tugenden in seinen Auserwöhlten / vnd werden darnach die Letzten böser dann die Ersten / er hat das Aaronisch Kleid auß Gebott GOTTES zuruck / zu Umbhang gleich als die Pommeranzen vnd güldene Schalen gehalten / die Pommeranzen haben vnder allen Früchten ein Gestalt einer Kron / dieselbige Kron ist ein Vollendung der Tugend. Derhalben hats GOTT nit zu Anfang / nit in Mittel / sondern zum Füssen des Priesterlichen Rocks gelegt. [Leztlich aber der geistlich Tit / ist nit der erste / sondern der Thierlich /] darnach das er geistlich werde. Also auch inn Allegorischer Fürbild / Cain / Ismael / Esau seyn als die Eltern verworffen: Abel / Isaac / Jacob ihre Brüder / aber als die andergebomen / wie die Söhne der Verheysung erwöhlet worden. Von welchen weitläuffiger bey dem H. Augustino zusehen. De Bapt. contra Donat. lib. 1. cap. 15.

Vergleichung.

Allegoria.

Euangelium am dritten
Sontagnach der Heiligen drey
König tag / Matth. 8.



Nur aber von dem Berg herab stige / folget ihm vil Volcks nach / vnd sihe ein Auffsätiger kame / bettet ihn an / vnd sprach / HERR / so du wilt / kantsu mich reyniden. Vnd IESUS sträckt aus sein Hand /

reines

comptuarium
 Stapletoni
 TVII
 22